Zu unserm Titelbilde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1929-1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tribüne stehen die zahlreichen fremden Offiziere, die unser Wehrsystem kennen lernen wollen, die Waffenchefs, die Offiziere der Generalstabsabteilung usw., und längs des kaum mit den Augen zu überblickenden abgesteckten Defilierfeldes zu ungezählten Tausenden das Volk von nah und fern. Zu Fuss, per Rad, im Auto strömte es herbei, das Volk, das seiner Armee treu ist, die Soldaten grüsst, die Fahnen ehrt. Ein ergreifendes Bild: Armee und Volk versammelt zum weihevollen Abschluss der grossen Herbstmanöver.

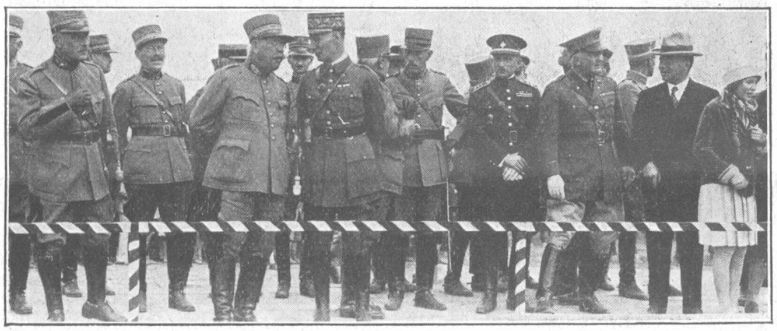
Unter leichten Wolken, aus denen von Zeit zu Zeit die Sonne heiss hervorsticht, ziehen zum Auftakt Fliegerstaffeln in prachtvoller Keil- und Linienformation ihre Kurven. Looping reiht sich an Looping, und auf die Minute genau, um 10 Uhr, beginnt das eindrückliche Schauspiel. Zuerst stellt sich hinter dem Divisionsstab die jüngste «Waffengattung» vor: an der Leine werden die braven Verbindungshunde vorbeigeführt; sie haben ihre erste Manöverprobe glänzend bestanden. Leichtfüssig, neben dem anspruchslosen, zähen Stahlross, folgen die Radfahrer, eine rassige Truppe, und nun der Hauptharst: die achtzehn Bataillone.

Jedes ein geschlossener, wuchtiger, beherrschter Koloss von Männern voller Jugendkraft, in 16er Kolonnen formiert. Wie das blitzt und blinkt, wie der gleiche Schritt und Tritt den hintersten Mann fortreisst, wie die Köpfe sich recken, die Beine sich strecken . . . ein unbeschreibliches Schauen, diese Hingabe, diese Kraft und Wucht. Zuerst das Gros der Freiburger (Regiment 7), gesunder, schwerer Bauernschlag, darauf die Neuenburger (Regiment 8), leichter und rascher, die Berner Jurassier (Regiment 9), dann das aus zwei Kantonen gemischte Regiment 10, prachtvoll namentlich das starke Bataillon 17 (Freiburg) und die 90er aus Solothurn und am geschlossensten darauf das Solothurner Regiment 11 und zum Schluss die Schützen vom 12. Regiment, im besten Taktschritt die Berner, dahinter die Aargauer und Basler. Den Beschluss der Fusstruppen bildeten die Sappeure, die Telegräphler und die Sanitätler, flotte Spezialtruppen.

Nach einer kurzen Pause, um den Abmarsch sicherzustellen, brauste es auf ein Raketensignal unwiderstehlich heran: die Dragoner auf ihren prächtigen «Eidgenossen». Kaum ist die Kavalkade in der aufgewirbelten gelben Ackerstaubwolke verschwunden, rasseln die fahrenden Mitrailleure daher. Und auf ein weiteres Signal vollführt die mächtige Artilleriebrigade ihre hinreissende Fahrschule in flottem Trab, unsere braven Freiberger, straff in den Strängen, Fahrer und Kanoniere hoch aufgerichtet.

Es war ein unvergessliches Schauspiel. Habt Dank, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Das Land kann auf euch zählen!

Defilé der 2. Division in Bargen (19. IX. 1929).
Schweizerische und fremde Offiziere



Défilé de la 2e. division à Bargen (19 IX 29).
Officiers suisses et étrangers

(M. Kettel, Genf.)

Zu unserm Titelbilde

Der Schäferhund im Regiments-Kommandotrupp.

Vorgängig der Manöver der 2. Division fand eine Inspektion des Hunde-Detachements statt, wobei der Leiter der Versuchs-Abteilung, Kav.-Hptm. Balsiger, die Vorführung bei Lyss (Bern) mit einer imponierenden Gehorsamkeitsprüfung einleitete. Hptm. Balsiger hielt mit seinen Equipen richtige «Soldatenschule». Marschübungen aller Art, Schwenkungen, Rechtsumkehrt: alles ging ausgezeichnet. Die Hunde gehorchten, ohne Leine, auf jeden leisen Wink, auf jedes Kommando. Sie blieben auf Befehl exakt stehen oder sitzen, legten sich hin, schön in der Linie und hielten genau Platz, auch wenn die Mannschaft wegmarschierte. Ueberraschend fortgeschritten war bei einigen die Kriechtechnik, und alle, ohne Ausnahme, einige in ausgezeichnetem Stil, sprangen über eine ziemlich hohe Holzwand.

Interessant war dann vor allem ihre Arbeit als Verbindungshunde im Gelände. Durch Maschinengewehre und Petarden wurde richtiger Kriegszustand markiert. Die Demonstrationsstrecken waren von einer kleinen Anhöhe aus, wo der Kommandant die Uebung leitete und die nötigen Orientierungen gab, prächtig zu überblicken. Die Verbindungen der einzelnen, im Walde versteckten Posten zu einem gemeinsamen Ziel waren in der oben angedeuteten Weise hergestellt; ein Trompetensignal, und die ersten Hunde waren sichtbar, steuerten ihrem Ziel zu, genau der Spur nach. Maschinengewehrfeuer wurde eröffnet, Petarden krachten, es rauchte auf, aber die Hunde liessen sich nicht verwirren und nicht im geringsten aus der Richtung ablenken. Auch auf dem Rückweg gab es kein Abweichen von der Route, trotz scharfem Geratter der Maschinengewehre und markiertem Artilleriefeuer.

Auf diese Weise war es im Weltkrieg möglich, vorgeschobene, durch den Feind von der Truppe abgeschnittene Posten wochenlang mit Munition und Lebensmitteln zu versehen. Zerstörte Telephonleitungen wurden mit Hilfe dieser Hunde in oft unglaublich kurzer Zeit wieder hergestellt. Die Tatsache, dass an den deutschen Fronten über 20,000 solcher Hunde Verwendung fanden, beweist wohl deutlich genug die Bedeutung, die ihnen zugemessen wurde.

* * *